



Protokoll des Seminars „Vereinbarkeit von Familienleben und Arbeitsleben“ der EBCA vom 12. bis 15. Oktober 2009 in Nantes/Frankreich

Die EBCA hat sich bei ihrem Seminar vom 12. bis 15. Oktober 2009 in Nantes/Frankreich mit dem Thema „Vereinbarkeit von Familienleben und Arbeitsleben“ befasst. Dabei wurde im Besonderen die heutige Situation im Arbeitsleben analysiert und bewertet sowie die Konsequenzen für die Vereinbarkeit von Familienleben und Arbeitsleben diskutiert. Im Zentrum der Diskussion stand ein erweiterter Arbeitsbegriff. Bereits bei einem Seminar der EBCA im Mai 2002 in der Diözese Graz/Österreich wurde in der Schlusserklärung festgestellt: „Als christliche Arbeitnehmer/innen-Bewegungen verstehen wir unter dem Begriff Arbeit nicht nur die Erwerbsarbeit, sondern auch die unbezahlte Haus- und Familienarbeit sowie ehrenamtliche Tätigkeit. Die gerechte Aufteilung der jeweiligen Bereiche dieser Triade der Arbeit ist notwendig, um die Arbeit menschlicher zu gestalten.“ Das Thema „Arbeit“ bestimmt in einem hohen Maße die derzeitige politische und gesellschaftliche Diskussion. Dabei ist in aller Regel der Bereich der bezahlten Erwerbsarbeit gemeint und es wird auf die hohen Erwerbsarbeitslosenquoten Bezug genommen. In dieser Zentralität wird das Thema „Arbeit“ aus Sicht der EBCA zunehmend wichtiger im Kontext der Diskussionen um soziale Gerechtigkeit und um ökologische Nachhaltigkeit. Insofern griff das Seminar in Nantes das Konzept eines erweiterten Arbeitsbegriffes auf und führte die Diskussion über ein ganzheitliches Verständnis von Arbeit weiter. Die EBCA sieht sich in dieser wichtigen Zukunftsdiskussion für Europa und für unser weltweites Zusammenleben erst am Anfang. Die EBCA selbst sowie die Bewegungen der EBCA werden in ihrer Bildungsarbeit, in Aktionen und Kampagnen diese Diskussion fortführen. Die Ergebnisse des Seminars in Nantes lassen sich im Sinne des Dreischrittes sehen, urteilen, handeln wie folgt zusammenfassen:

Sehen

Die Entwicklung im Bereich der Erwerbsarbeit ist durch tiefgreifende Umbrüche gekennzeichnet. Vormalig stabile Beschäftigungsverhältnisse werden zunehmend unsicher. Es zeigt sich eine weitgreifende Flexibilisierung von Arbeitszeiten und erhöhte Mobilitätsansprüche bezüglich der Arbeitsorte. Die Diskontinuitäten in der Erwerbsbiografie nehmen zu. Arbeitsverhältnisse werden prekär. Es entstehen Niedriglohnsektoren. Eine zunehmende Anzahl von Menschen kann vom Lohn ihrer Arbeit nicht mehr leben. Es entwickelt sich eine dramatische Erosion des sogenannten Normalarbeitsverhältnisses, das als Referenz für vertraglich, rechtlich und sozial abgesicherte, lebenslange Vollbeschäftigung galt. Insofern entstehen immer mehr atypische Arbeitsverhältnisse. Hinzu kommt, dass die gesellschaftliche Bedeutung der Erwerbsarbeit weiterhin dominant ist und die Ansprüche an eine Selbstverwirklichung durch die Erwerbsarbeit zunehmen. Dies gilt im Besonderen für Frauen, die im Zuge der Modernisierung des Geschlechterverhältnisses die Erwerbsarbeit als integralen Bestandteil ihrer Biografie ansehen. Im Kontext der Erosion des Normalarbeitsverhältnisses muss von einer Entgrenzung der Arbeit gesprochen werden. Es geht zum einen um das Verschwinden von Grenzen, die charakteristisch waren für die Strukturen der Arbeitsgesellschaft, wie z.B. feste Arbeitszeiten, Arbeitsverträge und Arbeitsorte. Zum anderen müssen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer individuelle Bewältigungsstrategien entwickeln, um mit diesen veränderten Anforderungen umzugehen, da bisher neue kollektive Lösungen feh-

len. Die Fürsorge für Kinder, Kranke und Pflegebedürftige, Nachbarschaftshilfe, soziales und zivilgesellschaftliches Engagement geraten durch diese veränderten Bedingungen in der Erwerbsarbeit immer mehr unter Druck.

Die Zentralität des Bereiches Erwerbsarbeit hat sozusagen die unbezahlten Tätigkeitsbereiche der Haus- und Familienarbeit sowie das ehrenamtliche Engagement noch mehr verdrängt und sie ihrer Bedeutung beraubt. Eine gleichberechtigte Anerkennung der Haus- und Familienarbeit sowie des ehrenamtlichen Engagements konnte sich bisher nicht etablieren. Die veränderten Bedingungen in der Erwerbsarbeit nehmen somit massiv Einfluss auf das Leben von Familien und auf die Vereinbarkeit von Familienleben und Arbeitsleben.

Urteilen

Als christliche Arbeitnehmerbewegungen erinnern wir uns an den Ursprung aller Dinge. Das erste Kapitel der Genesis stellt diesen Ursprung, die Schöpfung Gottes im Verlauf von sechs Tagen, vor. Gott erschafft die Welt und alle Wesen, die sie bewohnen, Gott schafft den Menschen und am siebten Tage schließlich ruht er. Die Schöpfung ist wie ein Schaffungsprozess nach Beseitigung bestehender Unordnung. Am Anfang war das Chaos und durch eine Reihe von Begrenzungen, zwischen dem Licht und der Finsternis, zwischen den Meeren und der Erde schafft Gott eine Ordnung, die das Leben ermöglicht, er schafft eine Welt, in der der Mensch leben kann. Der Schöpfergott schafft den Menschen nach seinem Bilde, er macht ihn also zu einem Schöpfer, und er tut das, indem er ihm eine Mission anvertraut, eine Mission der Kontrolle und Herrschaft über die Natur. Die Schöpfung ist nicht vollendet. Gott legt ihre Fortsetzung in die Hände der Menschheit.

Wir brauchen heute einen Paradigmenwechsel, der die Arbeit in ein soziales und ökologisches Konzept der Nachhaltigkeit integriert, um so dem Schöpfungsauftrag nachzukommen. Der in der derzeitigen gesellschaftlichen und politischen Diskussion vorherrschende Blick auf Arbeit, der sich nur auf den Bereich der Erwerbsarbeit begrenzt und notwendige Tätigkeiten in anderen Lebensbereichen außer Acht lässt, greift zu kurz, um aktuelle gesellschaftliche Problemfelder und Zukunftsfragen anzugehen. Notwendig ist daher – nach wie vor – ein ganzheitliches Arbeitskonzept, das alle menschlichen Tätigkeiten umfasst und Arbeit und Leben miteinander verbindet. Verbunden damit ist auch die Vorstellung, die Erwerbsarbeit wieder in ihre Grenzen zu verweisen.

Handeln

Um diesem Ziel der Verwirklichung einer öko-sozialen Arbeitsgesellschaft näher zu kommen, führen wir als EBCA den Begriff der GUTEN ARBEIT ein. Nur in einem Konzept der GUTEN ARBEIT können die Rechte der Familie und ihre Entwicklung gefördert werden. Wir können damit an zahlreiche Aktionen, Kampagnen und Maßnahmen anknüpfen, die in unseren Bewegungen in der Vergangenheit bedeutend waren, z.B. zu den Themen: würdige Arbeit, Schutz des Sonntags, Vereinbarkeit von Familie und Arbeit, Grundeinkommen, Migration. Wir wollen als EBCA und als Bewegungen der EBCA zu einer gesellschaftlichen Debatte über GUTE ARBEIT beitragen. Beim nächsten Seminar der EBCA im Jahre 2010 werden wir die Reflexion in diesen Kontexten weiter vertiefen.

Das Seminar wurde vom Europäischen Zentrum für Arbeitnehmerfragen (EZA) unterstützt und von der Europäischen Union gefördert.

